

aus, daß von einer Verarmung des Adels im Spät-MA nicht die Rede sein kann – wenngleich seine Beispiele guten Teils erst aus dem 16. und 17. Jh. stammen –, und hebt die Wichtigkeit der Adelsarchive hervor. – Horst CARL, *Der lange Weg zur Reichsritterschaft – Adelige Einungspolitik am Neckar und im Schwarzwald vom 14. bis zum 16. Jahrhundert* (S. 27–66), zeichnet konzise die Geschichte ritterschaftlicher Organisation am Neckar seit den Schleglern 1395 und anderen zeitlich befristeten Schwureinungen regionalen Charakters über den Georgenschild und den Schwäbischen Bund 1487/88 bis hin zur Schwäbischen Ritterschaft 1542 nach. – Klaus GRAF, *Adel als Leitbild – Zur Geschichte eines Grundwertes in Spätmittelalter und früher Neuzeit* (S. 67–81), widmet sich der adligen Erinnerungskultur, dem Traditionsbewußtsein und den Denkformen wie dem Tugendadel und plädiert für die Betrachtung des Adels „als gesellschaftlichen Grundwert der vormodernen Gesellschaft“ (S. 75), der für die unterschiedlichsten Interpretationen offen war. – Steffen KRIEB, *Vergangenheitskonstruktion zwischen Überlieferungsmangel und mündlicher Tradition: Die Familienchroniken der Landschaden von Steinbach* (S. 83–101), beschäftigt sich mit der an der Schwelle vom 15. zum 16. Jh. zu konstatierenden Welle der Entstehung von adligen Familienchroniken, fragt anhand eines konkreten Beispiels nach ihren Quellen, den Techniken der Überwindung fehlender Überlieferungen und den Vergangenheitskonstruktionen. – Mark MER-SIOWSKY, *Adelige Sozialisation im spätmittelalterlichen Süddeutschland* (S. 103–138), versucht, vor allem gestützt auf frühe Selbstzeugnisse, Sozialisationsverläufe des süddeutschen Nieder- und Ritteradels zu rekonstruieren, die Wertvorstellungen, Normen, soziale Orientierung, kulturelle Präferenzen und Interpretationsschemata der Wirklichkeit vermittelten und so den durch soziale Praxis definierten Adel generierten (Selbstanzeige). – Rainer A. MÜLLER, *Norm und Praxis adeliger Bildung 1350 bis 1550* (S. 139–164), bietet einen lesenswerten Überblick über adlige Bildung im Spät-MA, die Erziehung am Hofe und die Wendung zur akademischen Bildung, die gerade in höheren Ämtern der Kirche um die Epochenschwelle zu einer intensiven Akademisierung führte. – Folker REICHERT, *Ehre durch Demut. Wallfahrten des Adels im späten Mittelalter* (S. 165–183), zeigt auf, daß adlige Wallfahrten nach Rom, nach Santiago de Compostela, zum Fegefeuer des heiligen Patrick in Irland und zum Heiligen Grab in Jerusalem mit ganz unterschiedlichen Absichten unternommen wurden, aber durchgehend sich der Wunsch nach geistlichen Erträgen wie der Drang nach Ruhm und Ehre nachweisen lassen, Erträge, die multimedial in Reiseberichten, Andenken, Reliquien, heraldischen Zeichen und im Grabschmuck Niederschlag fanden. – Manfred WASSNER, *„Min lieb vetter“ und der Fürstendienst: das verwandtschaftliche Netzwerk der Familie Speth am württembergischen Hof im 15. Jahrhundert* (S. 201–216), untersucht anhand der württembergischen Ämter des Hofmeisters und des Haushofmeisters Herkunft und soziale Netzwerke der Amtsinhaber im 15. Jh.; beide Ämter waren nur einer kleinen Anzahl von Familien offen. Der Band ist durch Register der Personen und Orte erschlossen. M. M.

Jürgen KLÖCKLER / Ralph RÖBER, *Zur Entwicklung des Konstanzer Marktwesens im Mittelalter*, *Zs. für Archäologie des Mittelalters* 34 (2006) S. 249–272, 21 Abb., geben von historischer und archäologischer Seite einen